

Unscheinbar, aber aussagekräftig

Kleine Ställe oder Schober, sogenannte Schürli, prägten über eine lange Zeit die alpine Landschaft. Infolge der Umstellung der Landwirtschaft und der vermehrten Verschiebung der Milchwirtschaft von den Bergen ins Tal drohen die Schürli zu verschwinden. Dafür dehnen sich die Wälder aus. Der Erhalt der Schürli als Symbole alpiner Landwirtschaft dient auch dem Landschaftsschutz.

Michael Gebret, Architekt und Designer, Feutersoey, Verein Schür.li

Wenn wir durch unser schönes Berggebiet wandern, so fällt auf, dass viele der alten, kleinen Ställe und Heuschober zerfallen, abgebrochen werden und so aus der Landschaft verschwinden. Diese Gebäude haben ihren landwirtschaftlichen Nutzen verloren. Die Bauern bauen im Talboden wirtschaftlichere Hallen und tierschutzgerechte Ställe und können die alten Holzhäuser nicht erhalten. Da diese Schürli vorwiegend im Berggebiet und damit an exponierten Lagen stehen, erscheint der Aufwand zu gross.

Der Verein Schür.li hat in der Berner Gemeinde Gsteig sämtliche Scheunen in einem Webkaster dokumentiert und ist auf über 185 Stück gekommen. Eine Zahl, die überrascht. Im gesamten Alpenraum sprechen wir von über 100 000 ehemals wichtigen Heulagern und Ställen, in denen das Vieh so lange nachts untergebracht war, bis die Umgebung rund um das Schürli abgegrast war. Dann zog die Herde zum nächsten Schürli. Diese Form der Landwirtschaft prägte das Landschaftsbild. Die Landschaft wurde durch Zäune gerastert, rund um die kleinen Ställe wurde das Land gemäht, gerodet und gepflegt.

In den letzten Jahren führten verschärfte Bestimmungen hinsichtlich Tierschutz und der wirtschaftliche Druck auf die Landwirte zu einer grossen Veränderung der Betriebe im Berggebiet. Diese Umstellungen in der Landwirtschaft hinterlassen

direkte Spuren in der Landschaft. Allein in den vergangenen zehn Jahren wuchs die Waldfläche in den Alpen um rund zehn Prozent, weil die Alpflächen nicht mehr genutzt werden. Der Prozess ist schleichend, wir merken daher nicht, wie gross die Veränderung ist. Die Schweiz besteht zu zwei Dritteln aus Berggebieten, hier wohnt immerhin ein Viertel der Bevölkerung. Viele Arbeitsplätze in den Bergen sind direkt oder indirekt vom Tourismus abhängig. Die Attraktivität der alpinen Landschaft ist folglich eine existenzielle Frage für viele Bergbewohner. Ist eine Wanderung mit freier Sicht auf Berge und Seen, über sanfte Hügel, meist mit einem Schürli drauf, nicht einfacher zu vermarkten, als wenn man nur alle fünf Kilometer durch die Bäume hindurch auf Berggipfel sehen kann?

Wir denken, ein Schutz unserer vertrauten, einmaligen Landschaft bedingt den Erhalt dieser landwirtschaftlichen Kulturdenkmäler in einer grossen Anzahl. Dies geht jedoch nur, wenn diese Gebäude frei genutzt werden können. Selbstverständlich ohne sichtbare Veränderung, ohne neue Erschliessungen, ohne neue Emissionen und ohne unwirtschaftliche Schutzklauseln. ■

(Die Bilder stammen aus dem Buch «Schür.li», 2015.)



VSAO JOURNAL
NR 5. OKT. 2016

MERCI
FÜR DEN
BETRACHT